

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Frachte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60. — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 Ht.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.

Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Inserate werden nur gegen Vorauszahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Fettschrift oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Ht., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Ht.

Offener Sprechsaal und Eingefendet die Seite 20 Ht.
Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen; Rudolf Mosse, Hasenstein & Vogler (Otto Maas), Alois Doppelst, W. Dutes Nachf., Max Angenfeld & Co.

Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Allerheiligen — Allerseelen.

Der Sommer mit seiner klaren sonnigen Luft und seinen stämmigen Silberfäden ist dahin.

Seitdem die gesiederten Säger verstummt, Schwalben und Störche einen milderen Himmelsstrich aufgesucht haben, ist es so einsam und öde da geworden. Die wolken dünnen Blätter sinken zur Erde bis der Boden gelb und die Bäume kahl sind. Es naht der Winter. Wo er hintritt, liegt Leiche an Leiche gebettet auf feuchter Erde — wohl nur Pflanzenleiche, aber ist denn nicht Alles in der Natur ein tiefinniges, bedeutungsvolles Gleichniß auf das Leben des Menschen?

Die Schrift hat in der That recht: Der Mensch ist in seinem Leben wie Gras und wie des Grasses Blüthe. Wenn der Wind darüber geht, so ist sie nicht mehr da und ihre Stätte kennt man nicht mehr.

Es bedarf bloß eines Hauches, daß so ein grünes, sommerlang von der Sonne beschienenes Blatt, vom Winde gewiegt, von Stürmen gerüttelt endlich müde und well ins Grab sinke. Und gar bald ist es zertrümmert und vergessen, wie bald vermodert und versauert. Und der Mensch? Ach, auch sein Leben ist nichts anderes als ein fallend Laub.

Wie traurig!

Zu den Staub sinken auch weiße Blüten im Frühling und rothe Rosenblätter im Sommer. Wer kennt die Gräber all der zarten Kinder, der Junglinge und Jungfrauen, die wir als welke Knospen, als geknickte Blumen in den Schooß der Muttererde gebettet?

Der große traurige Gedentag der Todten ist nun wieder da.

Der Strahl der Sonne ist matt geworden, er hat seine wärmende Kraft verloren, und die leuchtende Pracht der Blumen erscheint wie das letzte Aufblühen des Lebens der Natur. Ein Zug von Müdigkeit geht durch das Ganze, der uns sagt, daß die Periode des großen Sterbens in derselben begonnen hat.

Freitag und Samstag feiert die römisch-katholische Kirche das Fest Allerheiligen und Allerseelen. Zu Allerheiligen ehren die Gläubigen das Andenken an die Heiligen und heilig gesprochenen Märtyrer, indem sie in andachtsvollem Gebete Fürbitte bei dem Allmächtigen für ihr Seelenheil von den Heiligen ersuchen. Der Allerseeleentag aber ist der Gedenktag an die Todten geweiht, an welchem die Menschen Jenen den Tribut der Pietät zollen, die im Schooße der Erde in Frieden ruhen.

Mit trauernden Herzen ziehen wir zu jenem Orte, wo Große und Kleine, wo Reiche und Arme, wo Freunde und Feinde, wo Herr und Bettler nebeneinander in Frieden ruhen; wir gehen zu jenem Orte, der einer wahren Republik gleicht, in welcher vollkommene Gleichheit herrscht, in welcher Niemand einwandern darf, bis er nicht seinen Helm, seine Krone abgelegt hat, damit er durch die kleine Thür in sein ewiges Heim komme, wo Alles im Frieden ist. Dieser Ort, der sonst so ruhig, so einsam dasteht, ist der Friedhof.

Es zieht uns hinaus zu den Todten. Wie sie so sanft ruhen all die Heimgegangenen! Die Gräber unserer Lieben sind mit frischen Blumen bekränzt, es flackern die in ihrem Gedenken entzündeten Lichter und durch die von liebender Pietät geschmückte Todtenstadt wallt in wehmüthig schmerzlicher Stimmung die Schaar

der Lebenden, in treuem Gedenken an entschwundene Liebe, an begrabene Hoffnungen. Ein jedes Blatt, eine jede Blüthe im Kranz spricht von Pietät, von Liebe zu den Todten, eine jede Perle, die den Kranz ziert, spricht von Thänen, die dem theuren Andenken der lieben Entschlafenen geweiht worden.

Wie viele warme Herzen haben im Laufe dieses Jahres zu schlagen aufgehört — für immer; wie viel zärtlich liebende Väter- und Mutterherzen! Da stehen nun ihre Kinder, die sie verwaist in der Welt zurückgelassen und jammern und klagen an den feuchten Gräbern. Ein Windhauch fährt durch die Trauerweide und ein Thänenhauer der vernunftlosen Creatur überschüttet die Armen und macht sie frösteln und zittern. Wo sind die warmen Herzen, die sich ihrer erbarmen und das Liebste, was sie in dieser argen Welt gehabt, erlegen? Und wer will sie trösten all die schwergeprüften Eltern, die heute friellos und freudlos durch die lange Reihe der Gräber wandern und von unüberwindlichem Heimweh nach ihren Kindern überwältigt, schluchzend vor deren Kreuzen zusammenbrechen.

O! wie viele Thänen könnten heute getrocknet wie viel zer Schlagene Herzen ausgerichtet werden, wenn wir Menschen einander gegenüber weicher, wärmer, barmherziger wären. Wie viel arme Witwen und Waisen würden heute getröstet von den Gräbern ihrer Lieben heimkehren, wenn sie auf das warme Mitleid und die hilfreiche Liebe ihrer Mitmenschen rechnen könnten!

Andern schaden, wehe thun, zu Leid leben, dazu bedarf es herzlich wenig, das bringt Einer bald zu Stande. Aber in herzlicher Liebe Andern dienen, zu

Feuilleton.

Biblische Frauengestalten.

Es giebt in der Litteratur der Völker auch nicht ein einziges Buch, welches so sehr geeignet wäre, uns Gott und die Welt zu erschließen, unsere Menschennatur zu bereichern, als die von so Vielen beiseite geschobene Bibel. Ein Jeder findet darin, was er braucht ein Jeder kann sich daraus Weisheit und Erhebung holen, ein Jeder wird durch das Lesen derselben an Vertiefung des Geistes gewinnen. Da treten uns vor allem die seltsamsten und charakteristischsten Frauengestalten entgegen. Und wie reich ist die Heilige Schrift an solcher!

Welch' ein bewundernswürdiges Beispiel von Heldenthat und Edelthum, von Heimaths-Vaterlands-Liebe gewährt im alten Testament die Tochter Jephthas, die so stolz und siegesbewußt zu sterben weiß!

Jephtha thut, bevor er in den Kampf gegen die in das gelobte Land einbrechenden Ammoniter zieht, das thörichte Gelübde: „Wenn Du, o Gott, mir hilfst, die Kinder Ammons zu besiegen, so soll das, was zu meiner Hausthür heraus mir entgegengieht, wenn ich in Frieden wiederkehre, Dein sein, und ich will es dir opfern zum Brandopfer!“ Und nun zieht ihm seine eigene, blühende Tochter entgegen! Sie zieht ihm mit Musik und fröhlichem Gesang und Reigentanz entgegen, eilt jubelnd dem Vater in die Arme, der seine Tochter mit Schauern von sich stößt, sich am Leibe

die Kleider zerreißt, und der in Weinen und Wehklagen ausbricht. Die Tochter aber, sie will keinen Fluch über ihr Volk bringen, sie ist eine echte Israelitin, sie kennt ihre Pflicht und unterwirft sich dem Gelübde mit Freude!

Wiegt nicht etwas wahrhaft Rührendes, etwas Ueberwältigendes in dieser Kinder-Liebe? Wir mögen jene rauhe Zeit mit ihrer finsternen Gebräuchen verdammen, wir mögen den herzlosen Richter der Bibel seines starren Festhaltens halber an dem unüberlegten Schwure in Acht und Bann legen — der Selbstlosigkeit und der Selbstergründung der semitischen Jungfrau müssen wir unsere Bewunderung zollen! . . .

Da tauchen vor unserem geistigen Auge zwei andere Frauengestalten auf. Es ist dies Jochebed, und Mirjam, die Mutter und die Schwester Moses. Man weiß, was das damals für eine furchtbare Zeit war für die jüdischen Kinder in Egypten. Sie mußten zu Tausenden in die Fluthen des Nils geworfen werden, denn also ordnete es der böse König Pharao an. Auch dem unschuldigen Sprößling des Amram wäre das gleiche Loos beschieden gewesen, wenn nicht die bangende Mutter das Kaullein in ein wasserdichtes Kästchen von Schilfrohr gelegt haben würde, um es in der bekannten Nilbucht zu bergen, und wenn dann nicht die Prinzessin es gefunden und errettet hätte! Wie stürmisch pocht der armen Mirjam das Herz, als sie das alles aus der Ferne mit ansieht, und wie stockend verhält sie der Königstochter, daß sie eine hebräische Mutter wisse, die ihr Kind verloren habe! Wie eilt sie dahin mit hastigen Schritten nach Hause, und wie echte Thänen der Freude vergießt nun die überglückliche Mutter bei der häuslichen Vorkost! . . .

Es ist mir, als ob ich den Genius der Liebe, der die Weiden besetzte, erblickte, als ich noch jetzt das Rauschen seiner mächtigen Flügel hörte, als ob ich noch jetzt vernähme die zitternde Stimme der Mirjam: „Mutter, Mutter, das Kind ist geborgen!“

Und Welch' eine Mutter ist auch Maria, der ein Engel des Herrn das Jesuskind in den Schooß gelegt, und das ihr lächelnd die Händchen entgegenstreckt! Erst will sie es gar nicht glauben, Welch' ein großes Glück ihr wiederfahren sei, dann preist sie Gott den Allmächtigen für seine Barmherzigkeit. . . Sie ist Zeit ihres Lebens eine mildreiche Dulderin. Wie leidvoll spricht sie zu Jesus im Tempel von Jerusalem: „Mein Sohn, warum hast Du uns das gethan? Siehe, Dein Vater und ich haben Dich mit Schmerzen gesucht!“ — Und Welch' ein herzzerreißendes Gefühl muß ihre Seele durchstoßen, als sie dann auf Golgatha steht, und die Soldaten dem Heiland mit Wein gemischte Gallen zu trinken geben! Der Erlöser der Menschheit wird gekreuzigt, die Mutter Gottes steht unsonst nach Rettung, es entströmen ihrem Auge die heißesten Tränen des Schmerzes — o, giebt es denn überhaupt eine Mutter, die in diesem Augenblicke nicht geweint haben würde? Und neben der heiligen Jungfrau Maria kniet auch die hübsche Magdalena, die große Sünderin, die Jesus Christus bekehrt hat, und die nun ihr alles, ihr alles verliert. . . Es ist ein Bild von ergreifender Wahrheit, von erschütternder Tragik, von packender und unerlöschter Wirkung, das von keinem anderen der Bibel übertroffen wird! Und immer wieder ist es die Liebe, die die Frauengestalten verhöhert. Da führen wir im Alten Testa-

N
aller

N

ige senden

CO!

schige.

Nach und kommen Anderer des Lebens Last und Sorge tragen, das allein ist des Menschen würdig, das ist hier auf Erden die erhabenste Mission des Menschen, die höchste und heiligste Aufgabe unseres Lebens.

Und wer das mit seinem Verstande nicht begreift mit der ganzen Macht seines Herzens nicht empfindet, nicht übt mit Aufbietung aller Mittel und Kräfte, wären diese auch noch so gering und schwach, der ist auf jener Stufe gelangt, wo er anfängt den schönen Namen Mensch zu usurpiren.

Gott hat gewiß deshalb so viele Arme und Glende in diese Welt gesetzt, damit die Reichen, die Glücklicheren Gelegenheit hätten, Werke der Liebe und Barmherzigkeit zu üben. Schöne Worte thun es allein, nicht. Sie sind töndendes Erz und klingende Schellen. Sie gleichen den prunkvollen Kränzen und Blumen die bloß dem Scheine zu lieb auf den Gräbern niedergelegt werden.

Ja was helfen die schönsten Worte all dem Glend und Herzleid gemüthet, welches uns umgibt, wo Thaten reden sollten?

Daher weniger prunkvolle Kränze den Todten und mehr Aufmerksamkeit, mehr Erbarmen und Liebe den Lebenden, dann wird der Tag Allerseelen nicht ein Tag des Gerichtes, sondern der Rechtfertigung für uns sein.

Wochen-Chronik.

Personalmeldung. Dienstag den 23. d. M. um 11 Uhr ist Herr Oberverwalter Karl Eberhart von einer Dienstreise hierorts angelangt, und hat auch seine Agenten sofort übernommen.

Einladung. Zu dem diesjährigen Schlussschießen, welches heute den 27. Oktober stattfindet. Beginn früh 8 Uhr, Fortsetzung Nachmittag 2 Uhr, Abends 5 Uhr Schluß mit Preisvertheilung.

Für die Standscheibe sind nachstehende 6 Prämien bestimmt:

I. 10 Kr., II. 8 Kr., III. 6 Kr., IV. 4 Kr., V. 2 Kr., VI. 2 Kr.

Für die Kreisscheibe sind nachstehende 10 Prämien bestimmt:

I. 8 Kr., II. 6 Kr., III. 4 Kr., IV. 3 Kr., V. 3 Kr., VI. 2 Kr., VII. 2 Kr., VIII. 2 Kr., IX. 1 Kr., X. 1 Kr.

Es wird bemerkt, daß sich auf der Kreisscheibe auch Nichtmitglieder betheiligen können, d. h. können die auf diese Scheibe ausgereichten Prämien auch von Nichtmitgliedern des Vereines gewonnen werden.

Verhängnisvoller Windstoß. Dienstag den 22. d. M. herrschte in unserem Orte ein organartiger Sturm, so auch in unserer Nachbargemeinde Tirova. Die 17-jährige Gattin Saly des Tirovarer Kaufmannes Lajos Vebovits, wollte das durch den Sturm geöffnete Hausthor schließen, doch in selben Moment kam ein Windstoß der die jugendlich Frau samt dem Thorflügel an den Thorposten schlug, wodurch Frau Vebovits am Kopfe derartige Verletzungen erlitt, dieselbe in kurzer Zeit ihren Geist aufgab. Das Begräbniß der auf so tragische Weise ums Leben gekommenen jugendlichen Frau fand den 24. d., auf den hiesigen israelitischen Friedhof statt.

Hausergeb mit tödlichen Ausgang. Montag den 21. d. M. geisterten die Fabrikarbeiter Pavel Hamat, Josim Odra, Pavel Luma, Dimitru Gotila, Prilop Wa-

ment die edelmüthige Moabitin Ruth. In Bethlehem war Hungersnoth und Glend. Da wanderten nun Viele der Israeliten in das benachbarte Land der Moabiter aus, unter ihnen auch Elimech und seine Frau Rahmi mit ihren beiden Söhnen, die sich hier verheirateten Bald darauf starb jedoch der alte Elimech und es starben auch seine beide Söhne. Nun blieb Rahmi allein und wollte zurückkehren in die Heimath. Da trat Ruth, ihre Schwiegertochter, vor und sprach: „Wo Du hingehst, da will ich auch hingehen, wo Du bleibst, da bleibe ich auch! Dein Volk ist mein Volk, und Dein Gott ist mein Gott. Wo Du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden!“

Sind das nicht wahrhaft herrliche Worte, sind das nicht Worte, die einer Feuerprobe entstammen? Und wie belohnte Gott die demüthige Ruth! Sie war die fleißigste der Aehrenleserinnen auf dem Felde des Boas. Es war eine schwere Arbeit, in der glühenden Sonnenhitze den Schmittern in gebückter Stellung zu folgen, sie that es aber gerne und wurde von allen, die sie kannten, gelobt. Da merkte wohl Boas, wach' ein Schatz in ihrem Innern vorgeborgen ruhte, er erhob das moabitische Weib zu seiner Gemahlin — der Herr hatte die selbstlose Ruth gezeugt! —

teofu, Dimitri Dorin in Streit, der an den Streit nicht betheiligte George Yungu wollte den Streit schlichten, doch da kam selber schon an, denn die Streitenden stürzten sich vereint auf Yungu und brachten selben schwere Stichwunden bei, welchen Yungu auch Dienstag den 22. d. M. erlag. Die Thäter wurden dem Gerichtshof in Lugos eingeliefert.

Bevölkerungs-Anzeige. Vom 20. bis incl. 27. Okt. Geborene: Der Elisabetha Birga eine Tochter. — Dem Karl Johan ein Sohn. — Dem Hilipp Theß eine Tochter. — Dem Anton Hochschwandner ein Sohn. — Dem Franz Jlichmann eine Tochter. — Dem Stefan Köfeghn eine Tochter. — Dem August Vinatel eine Tochter. — Dem Lorenz Witt eine Tochter. — Dem Viktor Niedl eine Tochter. — Dem Anton Falsching eine Tochter. — Dem Melchior Thum ein Sohn. — Gestraut: Benzel Drechsler mit Katharina Bala. — Josef Fischer mit Maria Kufusak. — Alois Toht mit Katharina Rohm. —

Gestorben: Balbi Bartholomens 54 Jahre alt. — Johann Roth 58 Jahre alt. — Katharina Zemann 47 Jahre alt. — Johanna Volk 46 Jahre alt. — Vittoria Niedl 8 Monate alt. — Maria Teubl 4 Monate alt. —

Eine Saisonneuheit. Das bekannte Waarenhaus D. Pöfner, Wien VI., Mariahilferstr. 81-83, kündigt in unserer heutigen Nummer ihre großen Herbstwauventes an, worauf die geehrte Damenwelt ganz besonders aufmerksam gemacht wird.

Bitte die heutige
Annonce:
Coursrückgänge
zu besuchen.

Eine Feier in Kladno. In dem seit drei Jahren in Abteufung und Ausrichtung befindlichen neuen Schachte der priv. österr. ungar. Staatsbahn-Gesellschaft nächst Pölschan im Buchtichrad-Kladnoer Steinkohlenrevier wurde vor Kurzem das Kladnoer Hauptflöz angefahren und nunmehr bis zu einer Mächtigkeit von 7½ Metern aufgeschlossen. Aus diesem Anlasse wurde dieser Tage im Beisein des Bezirkshauptmannes Schaller von Schlau, des Vorstandes des Revierbergamtes Schlau, Oberbergcommissär Krüchler, des Gemeindevorstandes von Pöcher, der Vertreter der Nachbargewerke, Oberberggrath Scherz von der Buchtichrader Eisenbahn und Begeleiters Reutter von der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft, sowie der gesellschaftlichen Beamten und Arbeitererschaft eine Feier abgehalten. Dieselbe wurde mit einer Festrede des Domänendirectors Anton Martinel eingeleitet und Johann dem Schachte der Name „Theodor Schach“ ertheilt. Die Staatsbahn-Gesellschaft hat bei dieser Gelegenheit seine freiwillige Zuwendungen, welche der Arbeitererschaft aus Mitteln der Gesellschaft, über der gesellschaftlich aus der Brandeisler Brudertlade zu zahlenden Provisionen hinaus, bereits früher gewährt worden sind, neuerlich in erheblicher Weise erweitert.

Das größte Kriegsschiff der Welt. Aus London, 19. d. M., wird telegraphirt: In Dovenport werden Vorbereitungen zum Bau eines Kriegsschiffes von 16,500 Tonnen Manninhalt und 425 Fuß Länge getroffen. Das neue Schlachtschiff wird das größte der Welt und das erste Schiff der König-Edward-Klasse sein.

Ein deutscher Distanzreiter in Temesvár. Wie die „Bildung, Nr.“ schreibt: ein schneidiger deutscher Premierlieutenant hat Sonntag den 20. Oktober, genest die Gastfreundschaft des Temesvärer Offiziers-Korps. Auf einem Distanzritt von Weg nach Bukarest begriffen, traf gestern Abends 6 Uhr der hannoveranische Premierlieutenant des I. Dragoner-Regiments, Kurt Heyl, ein noch junger, stattlicher Offizier, in unserer Stadt ein.

Bis nach Ris-Besceker eilten dem Distanzreiter k. u. k. Hauptmann Fr. v. Ellenberger und k. u. k. Oberlieutenant J. Pöfner. Letzterer auf dem Zweirad entgegen und wurde der liebwürdige Gast aber auch bei der Ris-Besceker Csárda von zahlreichen Offizieren unserer Garnison begrüßt.

Und nun lassen wir auch alle die anderen Frau- gestalten an unserem geistigen Auge vorüber.

Da ist Delila, das schöne Weib aus dem Philisterlande, das Sim'on durch eine einzige List bestieg, und da taucht die grausame Herodias auf, deren Töchterchen Salome den Stiefvater durch einen Tanz zu bewegen wußte, Johannes den Täufer enthaupten zu lassen. Da ist die blutdürstige Jabel und ihre würdige Tochter Athalia, die das Gichtchens David's ansrotten wollte, die erste wird von den Hunden zerrißen, die zweite vom Pöbel ermordet. Da sind die zwei Mütter, die vor König Salomo treten, um den Richterpruch zu empfangen — und da begegnen wir der armen Witwe von Jarpach, die dem Gottesmann Elias auch das letzte Stückchen Brot, das ihr dieser verlangt, hingibt. . .

Aus jeder einzelnen Geschichte der Bibel — ob sie nun böse oder edle Charaktere schildert — läßt sich lernen und Weisheit schöpfen — o möchten wir doch alle dem Beispiele der Mutter Gottes folgen, auch die schwersten Schicksalsschläge des Lebens Geduld ertragen, mit einem warmen Herzen, wie Ruth, unter Vaterland leben, mit dem Hebensmuth der Tochter Jephthas für dasselbe zu sterben wissen.

Es waren nämlich zum Empfange des Premierlieutenant von hier unter Führung des Reitlehrers der 7. Artillerie-Brigadeschule k. u. k. Oberlieutenant F. Gans aufgedrohen die Herren: Oberlieutenant Albert Pfannenstiel, die Lieutenanten Albert v. Jantzy, Hermann Knapp, Rudolf Engel, Josef Tremba, die Kadet-Offiziers Stellvertreter: Franz Kraus, Karl Mantler, Robert Stelzel, Karl Winter, Franz Gaupp, Ludwig Rada, Josef Kern, Magnus Pießer, sämtliche Schüler der 7. Artillerie-Brigadeschule. Ferner die Herren Lieutenanten J. Miossevit, J. Kreybig des Korps-Artillerie-Regimentes Nr. 7, die Oberlieutenanten Fritz Müller, Johann Schmidt, die Lieutenanten Theodor v. Kefertics, Florian Soiland, J. Breuer, Kadet-Offiziers Stellvertreter Karl Ruth, des Divisions-Artillerie-Regimentes Nr. 20 und Rittmeister J. Straßnickly, des 7. Husaren-Regimentes.

Premier-Lieutenant Kurt Heyl will die 2100 Kilometer Distanz Weg-Bukarest in 22 Tagen zurücklegen, Er ist am 3. Oktober früh von Weg abgeritten und verließ der Distanzritt bisher ohne geringsten Unfall.

Reiter und Pferd trafen in bester Condition hier ein und obwaltete kein Zweifel mehr, daß Kurt Heyl noch vor dem anberaumten Termin in Bukarest eintreffen wird. Gestern früh 6 Uhr verließ der Distanzreiter Seged.

Gestern Abends veranstalteten die Offiziere zu Ehren des deutschen Premier-Lieutenants ein Souper im Hotel „Kronprinz Rudolf“, woselbst der Offizier-Absteigquartier nahm.

Heute Mittags fand in der Artillerie-Offiziersmesse ein Fest-Diner statt, wobei der ausgezeichnete Distanzreiter in zahlreichen zündenden Toasten gefeiert wurde.

Morgen früh wird Kurt Heyl seinen Ritt fortsetzen und werden ihm zahlreiche Artillerie-Offiziere eine Strecke weit das Geleite geben.

Der Weltreisende mit dem Kinderwagen. Der Reisepost und die Reisezeitung zeigen immer außerordentliche Blüthen. So rollten im Sommer zwei Wiener ein Bierfaß bis Paris vor sich her. Jetzt macht wieder der Oesterreicher Anton Hanslian dadurch von sich reden, daß er unter der schwierigsten Umständen mit Weib und Kind, die er in einem Kinderwagen vor sich herjehlet, eine Reise durch Europa macht. Am 12. September 1899 verließ er Wien. Hanslian hat sich verpflichtet, in zwei Jahren durch alle europäischen Staaten zu marschiren. Er darf auf seiner Reise kein Geld mit sich führen und muß Alles, was er und seine ans Frau und Kind bestehende Familie braucht, unterwegs verdienen. Er bestreitet seinen Lebensunterhalt aus dem Verkauf von Aufsichtspostkarten mit seinem Bilde und durch Vorträge über seine Reiseerlebnisse. Hanslian zog mit dem Kinderwagen durch ganz Oesterreich, Rußland, Deutschland, Belgien und Holland. Von Calais aus schiffte er sich nach England ein: von dort kam er über Hull nach Hamburg. Er hat Frankreich, England, Irland, Schottland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Preußen und Mecklenburg, Livland, Estland etc. bereist. Hanslian „schleicht“ am Tage 16-18 Stunden, hält nirgends lange Tage Aufenthalt, um sich durch Anichtsverkauf und Vorträge Existenzmittel zu verschaffen. Gestern traf der originelle Weltreisende in Bad Pest ein. Hanslian begegnete auf der Route Kövöktü-Nána einen Tiger, jener Bestie, die, wie wir an anderer Stelle melden, aus einer Menagerie entflohen war. Hanslian feuerte auf den Tiger einige Revolverkugeln ab, doch ohne ihn zu treffen. Er wußte ein niedliches Reizebentuer! Ja, wer eine Reise macht, der weiß was zu erzählen. . .

Selbstmord im Eisenbahnzuge. Ein Unbekannter hat vor einigen Tagen auf dem Gänge-Quadrat-Wien in schrecklicher Weise seinem Leben ein Ende bereitet. Am Samstag früh auf dem Westbahnhof ein elegant gekleideter Herr in den Wiener Güterzug ein. Er nahm in einer Kompartime zweiter Klasse Platz. Vor der Station Pöchlitz-Uspeit löpnete der Konduktor sein Fahrbillet. Zwischen Göd und Dimaß hörten die Reisenden plötzlich die Detonation eines Schusses. Man zog die Nothleine, worauf der Zug hielt. Der Konduktor eilte zum Waggon, von welchem aus die Gefahr abgesehen wurde. Da bot sich ihm — wie „Mazs“ berichtet — ein entsetzlicher Anblick dar. Die Kompartime war geöffnet. Ein Mann, dessen Füße am Eisengitter der Aufgangstreppe befestigt waren, lag den Kopf abwärts gewendet, auf der Treppe und wurde vom Zuge geschleift. Er blutete aus einer Schußwunde an der Schläfe. Der Name des Selbstmörders und das Motiv der That ist unbekannt.

Zwischenfall bei einem Leichenbegängnisse. Aus München wird berichtet: Bei dem gestern hier erfolgte Leichenbegängnisse des Generalstabschefs der bairischen Armee, General-Lieutenants von Vobenhoffer, ereignete sich ein Zwischenfall, der in Offizierskreisen großen Unwillen hervorruft. Die Geistlichkeit verweigerte im letzten Augenblick die Einsegnung der Leiche mit der Begründung, daß die Gattin des Generals der anglikanischen Kirche angehöre. Vobenhoffer galt stets als guter Katholik und hatte dies auch äußerlich dokumentirt. Der schätteste herbeigerufene protestantische Stadtpfarrer übernahm die Einsegnung. Der Zwischenfall wurde sofort dem Prinzregenten, der bei der Beisegung durch sämtliche Generaladjutanten vertreten war, nach Berichtsgaden berichtet.



1.000.000
KRONEN
ALS GRÖSSTER GEWINN IM GLÜCKLICHSTEN FALLE

Besonderes Glück bei
TÖRÖK.

Viele, Viele wurden durch uns glücklich!
Über fünf ein halb Millionen Kronen haben unsere
werthen Kunden bei uns gewonnen.

Die draucurrichtige Vorterie der ganzen Welt ist unsere fängt an 3
priv. Stafflotterie, welche bald wieder von Neuen beginnt. Von

100,000 LOOSEN 50,000
werden

mit **GELD-GEWINNEN** gezogen, also die Hälfte Gewinne
der vorhandenen Vooie laut neberstehendem Gewinnverzeichnis.

Zu Gängen wird die enorme Summe von Dreizehn Millionen
160,000 Kronen im Betraume von nur 5 Monaten verlotet. Das
ganze Unternehmen steht unter Aufsicht des Staates.

Die planmäßige Einlage der Originalloose I. Classe beträgt:

für ein achtel (1/8) fl. — 75 oder Kronen 1,50
" " vierel (1/4) " 1,50 " " 3—
" " halbes (1/2) " 3— " " 6—
" " ganzes (1) " 6— " " 12—

und werden dieselben gegen Nachnahme oder vorherige Einlegung
des Betrages verkauft. Ausliche Pläne gratis. Aufträge auf Original-
loose bitten sofort, spätestens bis zum

5. November d. J.
vertrauensvoll direct an uns einzuliefern.

A. Török & Co.

Bankhaus
B U D A P E S T,
Grösstes Klassenlotterie-Detail-Geschäft Ungarns.
Klassenlotterie-Abtheilungen unserer
Hauptcollectur:

1. Weitznerring 4.
2. Museumring 11.
3. Elisabethring 54.

Bestellbrief zum Abschneiden.
Original-Loose I. Classe der Königl.
ung. priv. Klassenlotterie nebst amtlichen Plan

Der Betrag von Kronen (ist per Nachnahme zu erheben)
Was nicht gewünscht bitten zu überschreiben.

VERZEICHNISS
aller 50.000 Gewinne
Der größte Gewinn im glücklichsten Falle

1.000.000 Kronen.
Speziell sind die Gewinne wie folgt eingetheilt.

Kronen	In Baar zahlbar.	In Baar zahlbar.
6000000	1	50,000
4000000	1	40000
2000000	1	20000
1000000	2	10000
900000	1	9000
800000	1	8000
700000	1	7000
600000	2	6000
400000	1	4000
300000	5	3000
250000	1	2500
200000	7	2000
150000	3	1500
100000	31	1000
50000	67	500
30000	3	300
20000	422	200
10000	763	100
5000	1338	50
3000	99	30
2000	31700	20
1000	39000	10
500	49000	5
200	50	2
100	39000	1
40	29000	1
50,000	Gen. u. Pr. im Betrag	13.160,000



Nach allen
RICHTUNGEN

der österreichisch-ungarischen Monarchie Franco-Versandt aller
Waren bei Bestellungen

von **10 KRONEN** aufwärts.

im altrenommirten, weltbekannten

DAMEN-MODE-WAARENHAUS

D. LESSNER

WIEN VI., Mariahilferstrasse 81—83 WIEN

Mode-Seidenstoffe von — 70 h bis Kronen 17.—
Mode-Wollstoffe „ — 40 h „ Kronen 11.—
Mode-Waschflanelle „ — 40 h „ — 85 h.
Kleidersamnte in allen Preislagen.

Prachtvolles Sortiment. in Preisen wie Auswahl **ohne jede Concurrrenz.**
Bei Muster-Bestellungen genaue Angabe der Preise wie der erwünschten Stoffarten unbedingt erforderlich, um das Richtige senden zu können.

! Pracht-Cataloge an Kunden gratis und franco !